

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 5 (1930)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Verbandsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kostenberechnung für die Hauseigentümer. Abgelehnt wurde dagegen wieder der vom Nationalrat beigefügte Artikel 2bis, demzufolge in Zeiten ausserordentlichen Wohnungsmangels den Kantonen das Recht eingeräumt wird, Vorschriften aufzustellen für Ueberlassung von freistehenden Wohnungen an kinderreiche Familien zu einem angemessenen Mietzins und für Beschränkung des Kündigungsrechts gegenüber solchen Familien. Im wesentlichen wurde also, abgesehen vom Mietzinsartikel, wieder die Vorlage des Bundesrates hergestellt.

HYPOTHEKARMARKT

Freiburger Kantonalbank. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den Zinssatz für neue Hypothekendarlehen um $\frac{1}{4}\%$ von $5\frac{1}{4}\%$ auf 5% im I. Rang und von $5\frac{1}{2}\%$ auf $5\frac{1}{4}\%$ im II. Rang herabzusetzen. Die alten Titel nehmen an diesen Reduktionen nach Massgabe ihrer Verfallzeit und die alten Hypothekarvorschüsse in laufender Rechnung ab 30. Juni 1930 teil.

WOBA, Schweizerische Wohnungs-Ausstellung in Basel 1930

(16. August bis 14. September).

In der Januar-Nummer berichteten wir, dass die Wohnungs-Ausstellung einen bedeutenden Umfang erhalten werde. Für heute möchten wir nun die Namen der wichtigsten Komiteemitglieder bekanntgeben.

Vorstand der Genossenschaft «Schweizerische Wohnungs-Ausstellung in Basel». Präsident: Herr Dr. E. Aemmer, Regierungsrat, Basel; Vizepräsident: Herr Dr. W. Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse, Basel.

Ausstellungskomitee: Präsident: Herr Dr. W. Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse; Kommissare: Herr Prof. H. Bernoulli, Architekt, Basel, für die Gruppen: Das Wohnungswesen der Schweiz; Leiter: Herr Prof. Dr. F. Mangold, Basel; Wohnkolonie Eglisee; Bauleitung: Aug. Künzel, Architekt, Basel; Herr Prof. J. De Praetere, Zürich, für die Gruppen: Wohnräume, Einzelobjekte, Das Hotel.

Finanzkomitee: Präsident: Herr E. Mury-Dietschy, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Schweizer Mustermesse.

Presse- und Propagandakomitee: Präsident: Herr Dr. Edwin Strub, Redaktor der Nationalzeitung Basel.

Baukommission der Wohnkolonie Eglisee: Präsident: Herr G. Wenk, Regierungsrat, Basel; Vizepräsident: Herr Dr. Rud. Leupold, Advokat und Notar, Präsident des Vereins für Wohnungswesen und Bund der Wohngenossenschaften Basel, Basel; Sekretär: Herr Fritz Nussbaumer, Präsident der Wohngenossenschaft Eglisee, Basel.

Sekretär der Ausstellung: Dr. Ed. Zimmermann, Basel.

Ehrenkomitee: Ehrenpräsident: Herr Bundesrat M. Pilet-Golaz, Chef des Eidgenössischen Departements des Innern, Bern.

Internationaler Verband für Wohnungswesen, Frankfurt a. M.

Studienreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen.

Der Verband veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 21. August 1930 eine Studienreise in die nordischen Länder. Diese Reise wird die Teilnehmer mit den besten Beispielen der interessanten Wohnbautätigkeit und des neuzeitlichen Städtebaues dieser Länder bekanntmachen. Die Besichtigungen werden durch Vorträge erster Fachleute und Aussprachen ergänzt werden. Von den Behörden und Organisationen der zu besuchenden Städte ist dem Verband die tatkräftige Förderung der geplanten Studien zugesichert worden.

Die Reise beginnt in Kopenhagen und geht über Götting, Oslo nach Stockholm, wo in diesem Jahre eine grosse schwedische Wohnbau-Ausstellung stattfindet. Nebenher werden die Reisenden Gelegenheit finden, auch etwas von der landschaftlichen Schönheit und den eigenartigen Kulturdenkmälern kennen zu lernen. Die Reisekosten betragen für Mitglieder 500 RM., für Nichtmitglieder 520 RM. (einschliesslich

Eisenbahnfahrt, Autorundfahrten, Unterkunft, Verpflegung, Trinkgelder).

Auskünfte erteilt Generalsekretär Reg.-Rat Dr. H. Kampffmeyer, Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 95.

Ein Internationales Wohnungs- und Baumuseum.

Der Vorstand des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen (Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 95) hat beschlossen, die Initiative zur Gründung eines Internationalen Wohnungs- und Baumuseums in Frankfurt a. M. zu ergreifen. Der Generalsekretär wurde beauftragt, im Einvernehmen mit Stadtrat May in Frankfurt, ein Arbeitsprogramm aufzustellen und die Sammlung von Material in die Wege zu leiten.

Es wird beabsichtigt, alle mit dem Wohnungswesen zusammenhängenden Fragen der Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Hygiene, Technik und Kultur in das Arbeitsgebiet des Museums einzubeziehen und durch häufige Veranstaltung von Wanderausstellungen die Sammlungen des Museums auch anderen Städten und Ländern zugänglich zu machen.

Die Sammlung des Materials und die sonstigen Vorbereitungen sollen nach Massgabe der jeweils zur Verfügung stehenden Mittel gefördert werden.

Es ist zu wünschen, dass dem internationalen Verband, der vor kurzem erst die interessante internationale Zeitschrift «Wohnen und Bauen» in deutsche, englischer und französischer Sprache herausgebracht hat, auch die Verwirklichung dieses grosszügigen Planes gelingen möge. Damit würde zum ersten Male auf dem Gebiete des Wohnungswesens ein internationaler Verband die bedeutungsvolle Aufgabe der Lösung zuführen, über den Kreis interessierter Fachleute hinaus die breite Masse der Bevölkerung der verschiedenen Länder mit den so akuten Problemen des Wohnens und des Wohnungsbaues laufend vertraut zu machen.

HOF UND GARTEN

Graben der Pflanzlöcher. Putzen und Reinigen älterer Bäume. Fortgesetzte Vernichtung von Raupennestern und Eierringen. Abnehmen von Klebringen usw. und Verbrennen derselben. Beschneiden der Beerensträucher, junge Triebe entspitzen, altes Holz entfernen, auslichten. Bei Himbeeren vorjährige Ruten und schwaches Holz wegnehmen. Vorjährige Triebe der Leitzweige bei Formbäumen $\frac{1}{4}$ kürzen. Nebenzweige kurz halten. Düngung der Formobstbäume mit Jauche u. dergl. Beginn der Baumpflanzung. In den Weinbergen roden. Beginn d. Aussaaten im Küchengarten. Bei mildem Wetter Spinat, Rüben, Schwarzwurzeln, Peterli, Salat säen. Schutz der Saat gegen Schnee und Kälte mittels Tannenreisig. Anlegen der Mistbeetkästen. Nicht zu sehr eilen mit den Gartenarbeiten! Ausbessern von Wegen. Düngen, wo es nicht schon geschehen ist.

Geflügelzucht.

Einzelne Hühnerrassen beginnen zu legen bei milder Witterung. Zuchtstämme zusammenstellen. Sammeln der Eier zu Frühbruten; Eier mit Datum versehen und an trockenem, temperiertem Ort aufbewahren. Hennen, deren Eier zum Brüten bestimmt sind, sollen 14 Tage beim Hahn sein. Gründliche Desinfektion der Stallungen; Waschen mit Lauge, Besprengen des Raumes und der Geräte mit Kalkmilch oder dünner Creolinlösung. Tauben sind zu paaren, beginnen zu brüten.

VERBANDSNACHRICHTEN

Sektion Zürich.

Die Sektion Zürich hielt am 25. Jan. 1930 ihre erste diesjährige Delegiertenversammlung ab. Dieselbe war verbunden mit einem Referat von Herrn Dr. Wiesen-danger über den Entwurf einer kant. Verordnung über den amtlichen Wohnungsnachweis. Der Referent wies nach einem geschichtlichen Rückblick auf die früheren Mieterschutzbestimmungen und den dort bereits eingeführten Zwang zur Anmeldung der vermietbaren Wohnungen u. a. darauf hin, dass auch heute der Meldezwang von Wichtigkeit sei, um ein genaues Bild vom Wohnungsmarkt zu erhalten. Dies liege sowohl im Interesse des Mieters als auch des Vermieters. Das kant. Gesetz vom 3. März 1929 über den amtlichen Wohnungsnachweis und die Bestrafung des Mietwuchers habe daher den Meldezwang im Sinne einer fakultativen Einführung durch die Gemeinden vorgesehen. Wichtig sei auch, dass bei Einführung des amtlichen Wohnungsnachweises derselbe

seine Geschäfte unentgeltlich zu führen habe. Im Gesetze sei ferner für den amtlichen Wohnungsnachweis eine kantonale Zentralstelle vorgesehen. Diese Zentralstelle, die bisher schon bestanden habe, habe die fakultativen Wohnungsanmeldungen der Gemeinden druckfertig für den kantonalen Wohnungsanzeiger zu verarbeiten und auch diesbezügliche statistische Arbeiten zu besorgen gehabt. Der Verordnungsentwurf entziehe der Zentralstelle nun diese Arbeiten und weise sie teils den Gemeinden, teils der Druckerei zu. Ob und wer die für den Wohnungsmarkt wichtigen statistischen Arbeiten zu besorgen habe, sei aus der Verordnung überhaupt nicht ersichtlich.

Sodann wurde das Ergebnis der Rundfragen betr. ungleiche Besteuerungen der gemeinnützigen Baugenossenschaften bekannt gegeben. Es bestätigt sich tatsächlich, dass die einen dieser Genossenschaften nach § 28 und die andern nach § 29 des kant. Steuergesetzes eingeschätzt werden und die einen wiederum dieser und die andern jener Gruppe des kant. Steueramtes zugeteilt sind. Steuerkommissar Oetiker empfahl zwecks Herbeiführung einer einheitlichen Einschätzung einen Entscheid der Steuerrekurskommission zu provozieren und eventl. auch auf dem Verwaltungswege das gleiche Ziel zu erreichen zu suchen. Ueberdies empfahl er den gemeinnützigen Baugenossenschaften, bei Steuererklärungen noch ausdrücklich zu verlangen, dass nach § 28 eingeschätzt werde.

Der Abschluss der Delegiertenversammlung bildete dann der interessante Lichtbildervortrag von Herrn D. H. Kampffmeyer, Generalsekretär des internationalen Verbandes für Wohnungswesen, über das Thema «Probleme des Wohnens und Bauens». Dr. Kampffmeyer zeigte einmal, wie man dem Anwachsen der Grosstädte in der Weise zu wehren sucht, dass um die eigentliche Grosstadt herum eine Reihe von Nebenstädten mit eigener Industrie angelegt werden. Zwischen hinein kommen Grünflächen, eventl. werden diese Vorstädte selber als Gartenstädte angelegt. Die spez. Industrie- und -viertel kommen nach Osten zu liegen, um so bei den oft herrschenden Westwinden nicht immer den Rauch über den Grossteil der bewohnten Gebiete zu tragen. Ferner wurden technische Neuerungen gezeigt, u. a. serienweise gegossene Gebäudewände aus Bimsbeton, sodass innert kurzer Zeit Häuser und ganze Häuserreihen aufmontiert werden können. Auch ein Häuschen aus Stahlplatten wurde gezeigt, doch hat sich diese Bauweise bei grösserer Kälte und Wärme nicht bewährt. Aus Lichtbildern aus Amerika ersah man, wie dort in manchen Häusern z. B. durch zweckmässiges Aneinanderreihen von Küche-, Esszimmer und Waschküche und entsprechende Anordnung von Möbeln und Geräten alles ausgedacht worden ist, um der Hausfrau, die ohne Hilfskräfte auskommen muss, die Besorgung der Hausgeschäfte zu erleichtern. Der Referent machte auch mit den Besonderheiten des genossenschaftlichen Wohnungsbaues in Schweden bekannt: Zentralisation desselben hinsichtlich Finanzierung und Bau und Dezentralisation hinsichtlich Verwaltung. Er zeigte an Hand von Lichtbildern, wie man in Schweden die Wohnungen möglichst zweckmässig zu gestalten und besonders auch zu möblieren sucht. Weitere Lichtbilder waren den Problemen des Kleinwohnungsbaues etc. gewidmet. Der Vortrag, der in rasch verflossenen 1½ Stunden den Anwesenden eine Fülle interessanter Lichtbilder und einen Einblick in das Wohnungswesen anderer Staaten bot, wurde mit Applaus verdankt und mit dem Wunsche begleitet, der Vortragende möchte auch das Ausland in gleich eindrucksvoller Weise mit dem gemeinnützigen Wohnungsbau der Schweiz bekannt machen.

Bei dieser Gelegenheit darf vielleicht noch kurz mit den Aufgaben des internationalen Verbandes für Wohnungswesen in Frankfurt a. M., den der Vortragende vertrat, bekannt gemacht werden. Der Verband, der im Januar 1929 in Frankfurt a. M. endgültig konstituiert wurde, hat die Förderung der Wohnungsreform zur Aufgabe und will zu diesem Zwecke die öffentlichen Körperschaften, privaten Organisationen und Einzelpersonen zusammenfassen, die in den verschiedenen Ländern die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse anstreben. Der Verband hat ein internationales Archiv und eine Fachbibliothek und sammelt darin alles Material auf dem Gebiete des Wohnungswesens und der damit zusammenhängenden Probleme. Er erteilt seinen Mitgliedern Auskünfte zu allen einschlägigen Fragen veröffentlicht Schriften und neuerdings auch eine in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinende internationale Zeitschrift «Wohnen und Bauen». Er organisiert Studienreisen, internationale Kongresse, veranstaltet Ausstellungen und bedient sich auch aller anderen geeigneten Mittel, um die Zwecke der Wohnungsreform zu fördern. M.

LITERATUR

Velhagen & Klasings Monatshefte.

Wie lerne ich reden? Wo esse ich am besten in Berlin? Wie schützt sich die Gesellschaft vor dem Verbrecher? — Das sind einige der interessanten, amüsanten und wichtigen Fragen, welche im Februarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften behandelt werden. Paul Oskar Höckers Roman «Die sieben Stufen» wird beendet. Otto Flake erzählt «Die Geschichte Mariettas», und drei heitere Novellen unterstreichen den fröhlichen Grundzug dieses auch an gutgelaunten Bildern verschwenderischen Faschingsheftes.

Robert Oerley, Architekt, Wien. Kann, darf, soll ich bauen? Ein Bauratgeber für Jedermann. Krystall-Verlag Wien 1929.

Die Broschüre will den Vielen, die sich gerne ein eigenes Heim bauen möchten, in Baufragen aber nicht bewandert sind, eine Orientierung geben über die Schwierigkeiten, die der Ausführung des Wunsches entgegen stehen, und den Weg angeben, wie er verwirklicht werden kann. Für die Aufklärung bedeutungsvoll sind insbesondere die finanziellen Fragen und sodann die technischen Details. Der Verfasser legt denn auch auf diese Punkte ein besonderes Augenmerk, was den Wert der Publikation erhöht. H. P.

Kalender für Heizungs-, Lüftungs- und Badetechniker. 35.

Jhg. 1930. Erstes kurzgefasstes Nachschlagebuch für Gesundheitstechniker. Von Obering. H. J. Klingert. Herausgegeben und neu bearbeitet von Obering. J. Ritter. 418 Seiten mit 56 Abbildungen und 120 Tabellen. In Leinen gebunden Fr. 5.50.

Vorliegender Taschenkalender ist ein sehr wertvolles technisches Nachschlagebuch für alle Spezial-Fachleute, welche sich mit der Projektierung und Ausführung von Heizungs- und Lüftungs-, Kühl- und sanitären Anlagen befassen.

Auch für Architekten und Bautechniker dürften in diesem Kalender einige zweckdienliche Angaben enthalten sein. Wertvolle Ausführungen sind über den Entwurf von Heizungen und Lüftungen aller Art enthalten, wobei speziell auf das Spezialgebiet der Fernheizungen hinzuweisen ist. Lier.

ZEITSCHRIFTEN

Wirtschaftliche und sozialstatistische Mitteilungen, herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschafts-Departement. Heft 12. Dez. 1929. Bautätigkeit im November 1929.

(Deutsche) Zeitschrift für Wohnungswesen, Berlin. Bd. XXVII, Heft 23. Dr. v. Bremen, Das Problem der Obdachlosigkeit. Deutsche Bau- und Bodenbank A. G. Heft 24: Statistik der deutschen Baugenossenschaften.

Rheinische Blätter für Wohnungswesen, Düsseldorf. 25. Jhg. Heft 11. November 1929. Dr. Boldt, Grundsteuer-Rahmengesetz. Dr. Duttman, Italienischer Wohnungsbau. Weiss, Weltsparsysteme bei Bausparkassen. Heft 12, Dez. 1929. Dr. Kruschwitz, Wohnungsbaupolitik in Preussen. Gerald und Prahl, Landarbeiterwohnungsbau. Hecker, Kleinwohnungsbau in Luxemburg. Plesske, Verwaltungsreform in der Geschäftsführung der Baugenossenschaften. Kuhn, Entwässerung der Kleinhaussiedlung.

Die Wohnung, Berlin, IV. Jhg. Heft 9. Dez. 1929. Dr. Marie Suders, Baufinanzierung und Bauausführung. H. Gerlach, Dammerstock-Siedlung. Dr. Triebel, Wohnungsbau in Dänemark II. Dr. v. Mangoldt, Kommunale Bodenwirtschaft. Prof. Spannagel, Die billige und schöne Wohnung.

Neue Hauswirtschaft, Stuttgart, 1929. Heft 12. Erika Becker, Elektrische Köchin. Was lasse ich mir schenken? Modernes deutsches Spielzeug. Selbstgefertigte Handarbeits- und Bastelkasten für Kinder. Rumpelstilchen.

Gemeinnütziger Wohnungsbau, Berlin 1929, No. 8. Treffert, Gegen den Wohnungsbau!

Wohnungsreform, Offizielles Organ des Oesterreichischen Verbandes für Wohnungsreform. Wien. Band 1. No. 1, Nov. 1929. Wohnbauförderungsgesetz. Arch. Hellwig, Wohnung für Existenzminimum. Normung und Typisierung von Möbeln.

No. 2, Dez. 1929. Unsere Wohnungskonferenz. Wiener Wohnungswesen. Rationelle Grundrisse für Klein- und Kleinstwohnungen.